DER HIRT AUF DEM FELSEN

und andere Lieder für Sopran und Klarinette
and other Lieder for Soprano and Clarinet

FRANZ SCHUBERT (1797–1828)

1. Der Hirt auf dem Felsen, op. posth. 129, D 965 11'14
(Wenn auf dem höchsten Fels ich steh) (Text: Wilhelm Müller, Helmina von Chézy)

FRANZ LACHNER (1803–1890)

2. Seit ich ihn gesehen, op. 82 4'55
(Text: Adalbert von Chamisso)
3. Auf Flügeln des Gesanges 5'57
(Text: Heinrich Heine)

JOHANN WENZESLAUS KALLIWODA (1801–1866)

4. Heimatlied, op. 117 3'51
(Treues, stilles Friedensthal) (Dichter unbekannt)

LOUIS SPOHR (1784–1859)

Sechs deutsche Lieder, op. 103 für eine Singstimme, Klarinette und Klavier
Six German Lieder for Voice, Clarinet and Piano

5. Sei still mein Herz 6'10
(Text: Carl B. v. Schweitzer)

6.	Zwiesengesang
<i>(Im Fliederbusch ein Vöglein saß) (Text: Robert Reineck)</i>	2'27
7.	Sehnsucht
<i>(Ich blick' in mein Herz) (Text: Emanuel Geibel)</i>	4'13
8.	Wiegenlied
<i>(Alles still in süßer Ruh) (Text: Hoffmann von Fallersleben)</i>	3'32
9.	Das heimliche Lied
<i>(Es gibt geheime Schmerzen) (Text: Ernst Koch)</i>	5'56
10.	Wach auf
<i>(Was stehst du lange und sinnest nach) (Dichter unbekannt)</i>	2'58

Total Time 51'14

Helen Donath, Sopran / Soprano • **Dieter Klöcker**, Klarinette / Clarinet

Klaus Donath, Klavier / Piano • Flügel / grand piano: Bösendorfer

Licensed by FonoTeam GmbH, Hamburg
in Zusammenarbeit mit dem RIAS Berlin

Der Hirt auf dem Felsen

und andere Lieder für Sopran und Klarinette

■ Sehnsucht nach der Ferne, Gemeinschaft mit anderen Künstlern – seien sie nun Maler, Dichter oder Musiker –, Liedgesang, Verliebtheit und der Traum vom klassischen Italien – all diese idyllischen Aspekte des Vormärz umkreisen das Leben im Biedermeier. In der Malerei kamen die „Landschafter“ in Mode, man reiste langsam und nahm sich Zeit, die schönen Gegenden, durch die man kam, kennenzulernen, zu zeichnen oder zu besingen.

Die Wiederentdeckung der Natur, romantische Freundschaften mit Freude, Schmerz und Leid, Häuslichkeit und die Betonung einfacher innerer Gefühle und eben biedere Gesinnung sind Werte einer Epoche, welche durch die napoleonischen Kriege ausgeblutet jegliches Interesse an der Politik verloren hatte und sich auf die Kunst zurückzog.

Maler wie Richter, Spitzweg, Schwind, Maydell, Runge, Friedrich, Blechen oder Waldmüller haben diese Gefühle in ihren Bildern realistisch und teilweise auch verniedlichend geschildert. Komponisten wie Lachner, Hauptmann, Sucher, Kalliwoda, Reißiger waren z.B. musikalische Ergänzungen obiger Künstlerpersönlichkeiten. In bedingtem Maße sind auch Schubert und Spohr hinzuzurechnen.

Lieder mit obligaten Instrumenten stellen auch heutzutage wie einst eine Ausnahme dar und gehören fast immer qualitativ zu den Besonderheiten. Spohr, Lachner und Schubert waren nicht die Einzigen, welche Gesänge mit solistischer Klarinette schufen.

Zahlreiche Romantiker, vor allen Dingen aber die große Zahl der Übergangskomponisten von der Klassik zur Romantik beschäftigten sich mit dieser Kombination. In vielen Fällen wurde auch das Horn als Partner vorgeschrieben, ebenso beliebt waren Flöte

und Geige. Die Wiener Komponisten des Vormärz waren selbstverständlich Weggefährten Schuberts, viele hatten Beethoven noch persönlich gekannt oder zumindest ihm ins Angesicht sehen dürfen und waren nun von der Wiener Klassik angehalten, klassische Form mit dem Geiste der Romantik zu versehen. Zu ihnen gehörte auch Franz Lachner, Sohn eines Organisten und Uhrmachers aus Rain am Lech, einem kleinen Ort im bayrisch-schwäbischen Donauried. Als junger Mann hatte er sich bereits an Wiener Stadttheatern herumgeschlagen, bevor er Kompositionsschüler des berühmten Sechter wurde und die Freundschaft Schuberts gewinnen konnte, zu dessen Freundeskreis er ab 1823 gehörte. Nicht von ungefähr dürfte es daher sein, dass ausgerechnet Lachner – quasi reflektierend und des „Hirten“ gedenkend – später, als er bereits wieder in Deutschland und in Amt und Würden ist, zwei Lieder mit obligater Klarinette komponiert. 1847 oder etwas später entstehen die stark von Schubert beeinflussten Lieder „Seit ich ihn gesehen“, op 82 (Chamisso) und „Auf Flügeln des Gesanges“ auf einen Text von Heinrich Heine. Sein Leben lang ist es Lachner versagt geblieben, sich als Komponist von seinem Jugendtrauma „Schubert“ zu lösen. Noch 1875 schlägt Lachner in seinem großen Nonett überwiegend Schubertsche Töne an. Ungeachtet dessen hatte Lachner eine wichtige Funktion im Musikleben des 19. Jahrhunderts zu erfüllen. Als Leiter der Hofoper der bayerischen Könige und als Komponist von Opern, Sinfonien, Messen und Kammermusik käme ihm bei einer gewissen wachsamen Gerechtigkeit der heutigen Generation auch jetzt noch eine starke Bedeutung zu. Robert Schumann erkannte, wie so oft, den Wert eines Komponisten besser, wenn er Lachner „den talentiertesten und kenntnisreichsten unter den süddeutschen Musikern“ nennt.

Obwohl vielen der romantisch angehauchte Klassizismus Louis Spohrs ein Ärgernis bedeutete, ist es jedoch gerade diese Mischung, welche zum Überleben seiner Musik führte.

Dieser ganz spezifische, unverwechselbare Spohrsche Stil, geprägt von Virtuosität und Innigkeit, großen thematischen Einfällen und Beethovenscher Rücksichtslosigkeit, was die Behandlung der Instrumente betrifft, drückt sich auch in seinen Gesangskompositionen aus. In das Jahr 1837 fällt die Komposition der sechs deutschen Lieder op. 103 für Gesang, Klarinette und Klavier von Louis Spohr, welche von der Fürstin Sondershausen in Auftrag gegeben waren.

Wir können heute annehmen, dass der Freund Spohrs, J. S. Hermstedt, die treibende Kraft für diesen Auftrag war. Spohr komponierte für diesen in erster Linie technisch begabten Virtuosen vier anspruchsvolle Klarinettenkonzerte. Nach der Rückkehr von einer größeren Konzertreise, welche ihn auch nach Prag, Wien, Salzburg und München führte, erreichte Spohr in Kassel der Brief Hermstedts aus Sondershausen: „worin er im Auftrag der Fürstin von Sondershausen mich aufforderte, Lieder für eine Sopranstimme mit Clavier- und Clarinettbegleitung für dieselbe zu schreiben. Da mir diese Arbeit sehr zusagte, so komponierte ich im Verlauf einiger Wochen sechs Lieder dieser Gattung, die ich der Fürstin, auf ihren ausdrücklichen Wunsch, dedizierte, worauf ich einen kostbaren Ring von ihr zum Geschenk erhielt“ (Spohr Selbstbiographie S. 222). Nachdem Franz Schubert bereits 1815 ein Offertorium op. 46 „Totus in corde lanqueo“ für Sopran, Klarinette und Orchester geschrieben hatte, komponierte er 1823 in seinem Singspiel „Die Verschworenen“ abermals für diese Besetzung. Den Höhepunkt in dieser Gattung erreichte Schubert jedoch mit seinem viel gesungenen Lied „Der Hirt auf dem Felsen“, welches im Oktober 1828 vollendet wurde und für die bedeutende Sängerin Anna Milder Hauptmann entstand, die übrigens die erste Darstellerin der Leonore in Beethovens „Fidelio“ war.

Wilhelm Müllers Gedicht „Der Berghirt“ liegt diesem Opus zugrunde, und es ist inte-

ressant zu wissen, dass sich diesen erfolgreichen Zeilen, wohl in bewusster Anlehnung und in mehr oder weniger abgewandelter Form, noch zahlreiche Romantiker zuwandten. So versuchte der von Schumann hoch geschätzte Koßmaly z.B. eine Neuauflage mit wenig Erfolg, Kalliwoda schrieb Variationen auf diesen Text für Sopran, Tenor und Bass, blieb aber ebenso erfolglos wie Koßmaly und Kreutzer, welcher in seinen „Liebesgedanken“ op. 82 einen ähnlichen vergeblichen Versuch unternimmt.

Johann Wenzel Kalliwoda ist heute nur noch wenigen Konzertbesuchern durch seine hervorragenden Violinkonzerte bekannt. Der gebürtige Böhme leitete als Nachfolger Konradin Kreutzers von 1822–1866 die Fürstenbergische Hofkapelle in Donaueschingen. Schumann lobte seine 1. Sinfonie; wie überhaupt sein umfangreiches Œuvre bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts im Konzertrepertoire der deutschen Städte einen bedeutenden Platz einnimmt.

Die selbst gewählte Isolation in Donaueschingen führte dann in späteren Jahren zur Verflachung seines Schaffens, lediglich einige Lieder wurden aufgrund ihrer leicht verständlichen Art zum Allgemeingut. Vorliegendes „Heimathlied“ entstand 1831 auf Anregung der fürstlichen Familie und weist, ebenso wie sein zweites Lied mit Klarinette (ungedruckt, nach Lord Byron), den Ausführenden dankbare Aufgaben zu. Der volkstümliche Charakter dieser Kompositionen basiert auf einem anderen Pol biedermeierlicher Liedpflege, dessen Hauptvertreter später Friedrich Sucher werden sollte.

Dieter Klöcker

Für die Liedtexte siehe: <http://booklet.membran.net/233734.pdf>

■ *A yearning for distant horizons, fellowship with other artists – whether they be painters, writers or musicians – the song, being in love, the dream of classical Italy – all these were aspects of the idyllic side of life in Biedermeier times, that period of stability in German and Austrian history between the years 1815 and 1848, when the bourgeoisie began to dominate the social scene. In the visual arts the “landscape painters” came into vogue, one went on journeys, travelling leisurely and taking the time to get acquainted with the beautiful places one passed through, capturing them on paper or in song. The rediscovery of Nature, romantic friendships accompanied by joy, pain and suffering, homeliness and the emphasis on simple inner feelings, and, of course, upright middle-class behaviour are the values of an era which, bled dry as a result of the Napoleonic Wars, had lost all interest in politics and was finding a retreat in the arts.*

Painters such as Richter, Spitzweg, Schwind, Maydell, Runge, Friedrich, Blechen and Waldmüller depicted these feelings in their pictures realistically and, at times, somewhat over-prettily. Their counterparts in the field of music were composers such as Lachner, Hauptmann, Sucher, Kalliwoda and Reißiger. In certain respects Schubert and Spohr also fall into this category.

Songs for voice and obligato instrument have always been something of a rarity, with a special individuality about them. Spohr, Lachner and Schubert, however, were not the only composers to write songs for voice and clarinet. Numerous Romantic composers, but above all composers of the transitional period between the Classical and Romantic epochs, experimented with this combination. Other favourite instruments used to partner the voice were the horn, the flute, or the violin. The Viennese composers of the first half of the 19th century were, of course, musically all fellow-travellers of Schubert's. Many of them had known Beethoven personally, or at least had the privilege of meeting him face

to face, and all felt obliged to furnish Classical form with the spirit of Romanticism. Franz Lachner was one such composer. The son of an organist and clockmaker from Rain am Lech, a village in Donauried in the Swabian part of Bavaria, he went to Vienna as a young man and managed to get a few jobs at various local theatres in the city's environs before becoming a composition pupil of the famous Sechter. He became a friend of Schubert's joining "the circle" in 1823. Thus it is probably no coincidence that Lachner, back in Germany many years later an esteemed and successful musician, chose to write two clarinet obbligato songs, reminiscent of, or should one say in memory of, "Der Hirt". The two songs, "Seit ich ihn gesehen", Opus 82 (Chamisso) and "Auf Flügeln des Gesanges", a setting of Heinrich Heine's well-known poem, were written in the year 1847, or a little later, and display a very strong Schubertian influence. Indeed, the whole of his composing life Lachner never succeeded in freeing himself from his "Schubert trauma". As late as 1875, in his Nonet, he was still producing predominantly Schubertian tones.

Nevertheless, Lachner fulfilled an important function in the musical life of the 19th century. The significance of his work, as musical director of the Bavarian court opera and as a composer of operas, symphonies, masses and chamber music, should, with a little sense of justice, be readily appreciated by the present generation. Robert Schumann, usually fairly astute in his judgement, called Lachner "the most talented and knowledgeable of all South German musicians."

Although the "romanticized classicism" of Louis Spohr is of much annoyance to some, it is this very mixture that has enabled his music to survive. Both warmly intimate and dazzling with virtuosity, the music is full of thematic invention and is as ruthless as regards its treatment of the instruments as Beethoven's was. Extremely precise and quite unmistakable this Spohrian style expresses itself in his vocal compositions, too. Commissioned by the

Princess of Sondershausen, the Six German Songs, Opus 103, for Voice, Clarinet and Pianoforte by Louis Spohr were written in 1837. It is thought likely today that Spohr's friend J. S. Hermstedt was the motivating force behind this commission. Spohr wrote altogether four demanding clarinet concertos for this technically very talented player. Home again in Kassel on his return from an extensive concert tour which had taken him to Prague, Vienna, Salzburg and Munich, Spohr received a letter from Hermstedt at Sondershausen "in which, on behalf of the Princess of Sondershausen, he invited me to compose for her some songs for soprano with pianoforte and clarinet accompaniment. As the task appealed to me greatly, I composed, within the course of the next few weeks, six songs of this type, which I dedicated to the Princess at her express wish, whereupon I received from her the present of a valuable ring" (Spohr's autobiography p. 222). Having already written an offertory, "Totus in corde lanqueo", Opus 46, for soprano, clarinet and orchestra in the year 1815, Franz Schubert scored yet another piece for this particular combination in his Singspiel "Die Verschworenen" in 1823. His most superb example of a composition for soprano and clarinet, however, is undoubtedly the much-performed song "Der Hirt auf dem Felsen" ("The Shepherd on the Rock"), which he completed in the October of 1828 for the distinguished singer Anna Milder Hauptmann – who, incidentally, was the first interpreter of the role of Leonore in Beethoven's "Fidelio". The song is based on Wilhelm Müller's poem "Der Berghirt" ("The Mountain Shepherd"). It is interesting to note that numerous other Romantic composers took up the challenge of these highly successful lines of verse, either in direct imitation or in more or less varied form. Koßmaly, for instance, a composer highly esteemed by Schumann, attempted a new version, but with little success. Kalliwoda wrote variations based on this text for soprano, tenor and bass, but was no more successful with his composition than Koßmaly had been, or than

Kreutzer, who made a similarly vain attempt in his “Liebesgedanken”, Opus 82.

The works of Johann Wenzel Kalliwoda are seldom played today, except for the occasional performance of one of his excellent violin concertos. Born in Bohemia, Kalliwoda was Konradin Kreutzer’s successor at Donaueschingen, directing the Fürstenberg court orchestra from 1822 to 1866. Schumann praised his 1st Symphony. A prolific composer his works formed an important part of the concert repertoire of German orchestras up until the mid-19th century.

His self-imposed isolation in Donaueschingen eventually led, in later life, to his writing’s becoming very superficial. A few songs, however, on account of their easily intelligible nature, became widely popular.

The song “Heimathlied” was composed in 1831 at the suggestion of the Donaueschingen royal family, and, like his second song with clarinet (unpublished, after Lord Byron), is a rewarding piece to perform. The two compositions are representative of the lighter, more popular and undemanding type of Biedermeier song, later best exemplified by the songs of Friedrich Sucher.

(translated by Avril Watts)

For the lied texts please look at: <http://booklet.membran.net/233734.pdf>

Helen Donath

▲ Bereits als 14-jährige begann die Texanerin Helen Donath mit ihrem Gesangsstudium am College ihrer Vaterstadt Corpus Christi. Später wurde sie Schülerin der berühmten Paola Novikova. Im Januar 1962 kam die junge Helen Erwin, so ihr Geburtsname, nach Europa und holte sich ihre erste Bühnenerfahrung im Opernstudio der Kölner Bühnen, wo sie u.a. bereits die Liú in Puccinis „Turandot“ und die Micaela in Bizets „Carmen“ sang. Zwei Jahre später wurde sie an das Opernhaus in Hannover verpflichtet, wo sie erstmals unter anderem ihre heute weltberühmte Pamina in Mozarts „Zauberflöte“ sang und die Rolle der Jeanne in Werner Egks „Verlobung in San Domingo“, die sie auch in einer in der ganzen Welt gezeigten Fernsehfassung interpretierte. 1966 verpflichtete sie die Bayerische Staatsoper in München. 1967 sang sie unter Herbert von Karajan Mozarts „Krönungsmesse“ vor dem Papst im Vatikan.

Im gleichen Jahr gelang Helen Donath der internationale Durchbruch bei den Salzburger Festspielen in der Partie der Pamina in Mozarts „Zauberflöte“ unter der Leitung von Wolfgang Sawallisch. Seither ist Helen Donath an allen großen Opernhäusern und in allen großen Konzertsälen der Welt zu Hause. Sie singt regelmäßig an der Mailänder Scala, der Wiener Staatsoper, der Londoner Covent Garden Opera, der Deutschen Oper Berlin, der Dresdner Staatsoper u.v.a. Außerdem wirkt sie bei allen renommierten, internationalen Festspielen mit.

Der Name Helen Donath ist außerdem ein Gütezeichen für vollendeten Liedgesang geworden. Ihr Mitgestalter bei Liederabenden und Liedproduktionen im In- und Ausland ist ihr Ehemann, der Dirigent und Pianist Klaus Donath.

Helen Donath

▲ *Helen Donath comes from Corpus Christi, Texas. When only 14 years old she was already having singing lessons at her local college; later she became a pupil of the famous Paola Novikova. In January 1962 the young Helen Erwin (her maiden name) came to Europe. She gained her first experience of the opera stage at the Cologne Opera Studio, where she sang several roles including Liú in Puccini's "Turandot" and Micaela in Bizet's "Carmen". Two years later she went to Hanover Opera House, where she sang her now world-famous Pamina in Mozart's "Magic Flute" for the first time, as well as the role of Jeanne in Werner Egk's "Verlobung in San Domingo", a television version of which has since been shown in various countries all over the world. In 1966 she was offered an engagement with the Bavarian State Opera in Munich; in 1967 she sang before the Pope at the Vatican in a performance of Mozart's "Coronation Mass" conducted by Herbert von Karajan.*

The same year Helen Donath rose to international fame after singing Pamina in Mozart's "Magic Flute" at the Salzburg Festival performance conducted by Wolfgang Sawallisch. Since then Helen Donath has been a regular guest at leading opera houses and concert halls throughout the world. She sings at La Scala Milan, the Vienna State Opera House, Covent Garden Opera House London, the Deutsche Oper Berlin, the Dresden State Opera House, to name but a few, and participates in all the well-known international music festivals. In the field of the art-song the name of Helen Donath has also become a hallmark of quality. Her partner in all her song recitals and song recordings at home and abroad is her husband, the conductor and pianist Klaus Donath.

Dieter Klöcker

▲ Geboren in Wuppertal. Erstes Klarinettenstudium bei Karl Kroll, später bei Jost Michaels an der Nordwestdeutschen Musikakademie Detmold. Neun Jahre Soloklarinetist in verschiedenen deutschen Kulturorchestern. Gründer und Leiter des Consortium Classicum. Zahlreiche Schallplattenaufnahmen als Solist und mit dem Consortium Classicum. Rundfunkaufnahmen an den meisten Sendern Europas. Fernsehaufnahmen ZDF, ARD, Schweizer TV, Österreichisches TV, ABC, Japanisches TV usw. Konzertreisen in fast alle Länder der Erde. Von 1975 bis 2001 Professor für Klarinette und Bläserkammermusik an der Staatlichen Hochschule für Musik in Freiburg/Breisgau. Dieter Klöcker starb im Jahre 2011.

Dieter Klöcker

▲ *Born in Wuppertal. First clarinet lessons with Karl Kroll, later with Jost Michaels at the North-West German Music Academy, Detmold. For nine years solo clarinetist with various German orchestras. Founder and musical director of the Consortium Classicum. Numerous gramophone recordings as a soloist and with the Consortium Classicum. Radio recordings for most of the European broadcasting corporations. Television recordings for the West German stations ZDF and ARD, for Swiss TV, Austrian TV, the ABC and Japanese TV. Concert tours all over the world. From 1975 to 2001 teacher of clarinet and wind chamber music at the State College of Music in Freiburg/ Breisgau. Dieter Klöcker died in 2011.*

Klaus Donath

▲ 1936 in Hannover geboren. Nach dem Gymnasium Studium an der Staatlichen Hochschule für Musik und Theater in Hannover. Klaus Donath belegte die Hauptfächer Dirigieren, Klavier und Fagott. Von 1960–1967 war er Kapellmeister am Opernhaus in Hannover, dem heutigen Niedersächsischen Staatstheater. Seit 1965 ist er mit Helen Donath verheiratet.

Von 1967–1971 war Klaus Donath erster Kapellmeister am Theater in Darmstadt, dem heutigen Darmstädter Staatstheater. Zahlreiche Gastspiele als Dirigent und Liedbegleiter im In- und Ausland schlossen sich an, unter anderem in den USA. Klaus Donath wurde bei vielen internationalen Festspielen engagiert: bei den Salzburger Festspielen, dem Prager Frühling, den Bratislava Festspielen, den Ludwigsburger Schloßfestspielen, den Schwetzingen Festspielen u.v.a. Hinzu kommen zahlreiche Verpflichtungen bei Rundfunkanstalten, Fernsehgesellschaften und Schallplattenfirmen.

Klaus Donath

▲ *Born in 1936 in Hanover. Music studies at the State College of Music and Drama in Hanover, specializing in conducting, piano and bassoon. From 1960–67 conductor at the Hanover Opera House, now called the State Theatre of Lower Saxony. He has been married to Helen Donath since 1965.*

From 1967–71 Klaus Donath was principal conductor of the Darmstadt State Theatre. Numerous conducting and song recital engagements both at home and abroad – including the USA – soon followed. Klaus Donath has appeared at several international music festivals, including the Salzburg Festival, the Prague Spring Festival, the Bratislava Festival, Ludwigsburg Schloß Festival and the Schwetzingen Festival. In addition he has done frequent radio and television work and made several gramophone recordings.